

MARTIN A. GUGGISBERG, MARTA BILLO-IMBACH, NORBERT SPICHTIG
BASLER AUSGRABUNGEN IN FRANCAVILLA MARITTIMA (KALABRIEN)
Bericht über die Kampagne 2019

SEPARATUM AUS
ANTIKE KUNST, 63. JAHRGANG 2020

Bericht über die Kampagne 2019

Martin A. Guggisberg, Marta Billo-Imbach, Norbert Spichtig

Dank der Genehmigung des Ministero dei Beni e delle Attività Culturali e del Turismo konnte der Fachbereich Klassische Archäologie der Universität Basel zum elften Mal Untersuchungen im Gräberfeld der Macchiabate durchführen. Für die vielfältige Hilfe, die uns auch in diesem Jahr zuteilwurde, möchten wir uns herzlich bedanken. Dabei geht unser Dank insbesondere an den ehemaligen Direktor der Soprintendenza Archeologia, Belle Arti e Paesaggio per le Province di Catanzaro, Cosenza e Crotona, dott. M. Pagano, die archäologischen Verantwortlichen vor Ort, dott. S. Marino, dott. C. Colli und dott.ssa F. Spadafori, die Gemeinde von Francavilla Marittima und ihren Bürgermeister, dott. F. Bettarini, sowie an die Associazione Lagaria Onlus und ihren Präsidenten, prof. P. Altieri, die uns alle mit freundschaftlicher Hilfe unterstützt haben. Danken möchten wir ausserdem der Direktion des Polo Museale und insbesondere der Direktorin des Museo Archeologico Nazionale della Sibaritide, dott.ssa A. Bonofiglio, für die grosszügige Unterstützung bei der Archivierung und Restaurierung der Funde¹.

Im Mittelpunkt der Ausgrabungen im Sommer 2019 stand die Fortführung der Untersuchungen in den Arealen Est und Collina. Im Areal Est konnte das Grab eines wohl männlichen Individuums aus dem 7. Jahrhundert v. Chr. freigelegt werden, zudem wurden ein weiteres Grab

einer vermutlich weiblichen Bestattung und ein als Enchytrismos gedeuteter Pithos ausgemacht, aber noch nicht vollständig ausgegraben.

Im Areal Collina wurden die Ausgrabungen im Bereich der im Vorjahr untersuchten Fläche fortgeführt. Das Areal zeichnet sich weiterhin durch eine grosse Anzahl an Steinen und Blöcken aus, die die Identifikation der archäologischen Strukturen erschweren. Es wurden zwei Körpergräber mit vorwiegend keramischen Beigaben freigelegt. Ausserdem kamen mehrere Pithoi, die als Enchytrismoi gedeutet werden, sowie verschiedene menschliche Schädel, die noch keiner Grabstruktur zugeordnet werden können, zum Vorschein. In der gesamten Grabungsfläche wurden auch in diesem Jahr zahlreiche Knochen und diverse Tongefässe dokumentiert, die vermutlich von weiteren, teils bereits erodierten Gräbern stammen. Die Funde konnten in das 7. und 6. Jahrhundert v. Chr. datiert werden.

Areal Est

Die Ausgrabung galt drei Steinstrukturen, welche bei den Untersuchungen des Vorjahrs in der Senke zwischen dem Areal Est und dem westlich davon gelegenen Bestattungsareal «Settore 82» unter einer rund 40–50 cm dicken Sedimentschicht erkennbar wurden (*Abb. 1*)². Nachdem sich in der Kampagne 2018 die Vermutung des Vorjahres bestätigt hatte, dass die Steine zu grösseren Strukturen gehörten, die in den Georadaraufnahmen von 2015 nicht erkennbar waren, galt es in diesem Jahr abzuklären, ob es sich dabei tatsächlich um Gräber handelt. Nach dem Abbau mehrerer Schichten zeigte sich, dass die drei Strukturen von zwei nebeneinander liegenden Gräbern stammen. Beide liegen ungewöhnlich tief unter dem aktuellen Gelniveau und zeichnen sich durch weitere Besonderheiten aus, auf die im Folgenden eingegangen werden wird. Zusätzlich wurde ein grosser Pithos angeschnitten, der als Enchytrismos gewertet wird. Der Fund von Kinderzähnen zeugt von einem weiteren Grab.

² Vgl. dazu die Befunde der vorhergehenden Jahre: Guggisberg – Imbach – Spichtig 2018, 73 mit Anm. 2; Guggisberg – Imbach – Spichtig 2019, 96–97 mit Anm. 2.

Antike Kunst 63, 2020, S. 93–104 Taf. 12

¹ Die Kampagne 2019 dauerte vom 3. Juni bis zum 7. Juli 2019 und konnte im Rahmen des vom Schweizerischen Nationalfonds geförderten Projektes «Investigating Colonial Identity. Greek and Native Interaction in Northern Calabria (800–500 BC)» durchgeführt werden (SNF-Projekt 175613: <<https://francavilla.philhist.unibas.ch/de/home/>>). Die Ausgrabung wurde von Prof. Dr. Martin A. Guggisberg, lic. phil. Norbert Spichtig und der Grabungsassistentin MA Marta Billo-Imbach geleitet. An den Arbeiten haben MA Ilaria Gullo sowie die Studierenden der Universität Basel Naomi Monch, Michèle Ernste, Christoph Buser, Domenico Brunacci, Sarah Siegenthaler, Julia Singh, Iulius Bisswanger, Rebekka Künzler, Delia Weidkuhn und Pascale Roth teilgenommen sowie die Anthropologinnen MSc Laura Rindlisbacher und Jessica Fäh und die wissenschaftliche Zeichnerin Brigitte Gubler. Michèle Ernste und Domenico Brunacci sei für ihre Hilfe bei der Aufarbeitung der Dokumentation im Anschluss an die Grabung gedankt.

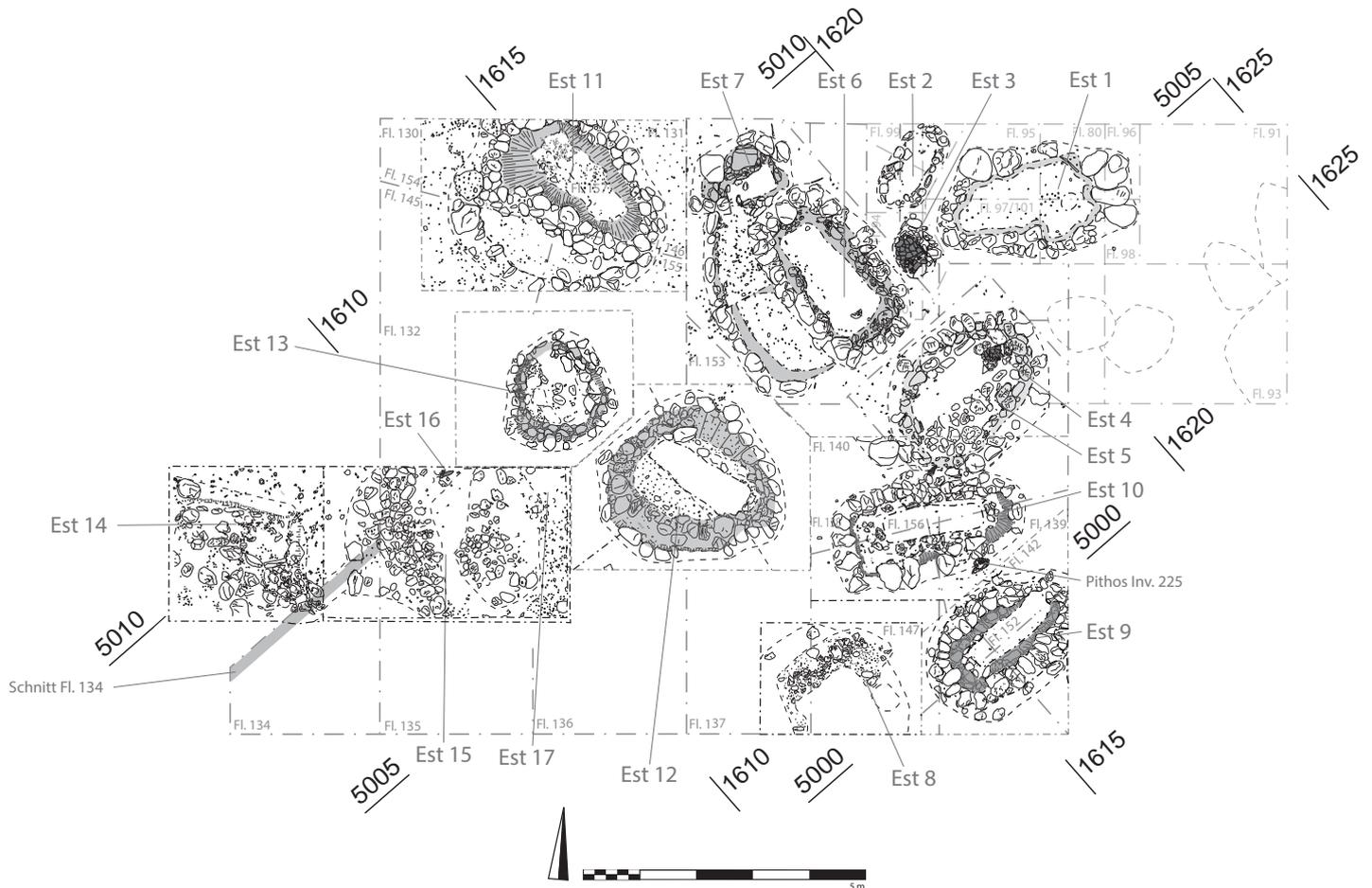


Abb. 1 Situationsplan im Areal Est 2015–2019: Gräber Est 1–17

Mit der Identifizierung der beiden grossen Steinstrukturen als Gräber konnte die Hypothese des Vorjahres bestätigt werden. Dass sie von den Georadaruntersuchungen nicht erfasst wurden, dürfte mit ihrer tiefen Lage zu erklären sein. Aktuell stellt sich die Frage nach der Zugehörigkeit der beiden Monumente, die im topographischen Grenzbereich zwischen dem Bestattungsareal Est und jenem des «Settore 82» liegen.

Grab Est 14

Von den bisher bekannten runden bis ovalen Gräbern im Areal Est unterscheidet sich das Grab Est 14 nicht nur durch seine tiefe Lage (Abb. 3), sondern auch durch seine Form, welche eher eckig zu sein scheint. Der in diesem Jahr ausgegrabene Bereich der Struktur misst ca. 2,50 × 2,50 m. Die Steine ziehen aber sowohl im Süden als auch im Westen weiter in das Profil der Grabungsgrube, so dass davon auszugehen ist, dass die Anlage noch um einiges grösser ist. Eine abschliessende Deutung des Befundes ist zurzeit nicht möglich, zumal die Bestattung selbst nicht zentral, sondern versetzt bei der nördlichen Begrenzung der Steine gefunden wurde

(Abb. 2). Es konnte keine mit Steinen ausgekleidete Grabwandung um die Bestattung herum ausgemacht werden, hingegen fanden sich auch unterhalb und seitlich des in Hockerposition beigesetzten Leichnams Steine, die möglicherweise als Grabboden oder als Bestandteile einer noch tiefer hinabreichenden Grabverfüllung interpretiert werden können. Die Steine der Verfüllung scheinen nicht regelmässig platziert worden zu sein, es gehörten sehr grosse Blöcke von bis zu 100 kg Gewicht vermischt mit kleineren Steinen und Blöcken dazu.

Der Leichnam ist O-W orientiert mit dem Kopf im O, dem Oberkörper in Rückenlage und den angewinkelten Beinen auf der rechten Seite (Taf. 12, 1). Die Knochenhaltung variiert in den unterschiedlichen anatomischen Regionen von sehr schlecht bis gut. Die anthropologischen Untersuchungen vor Ort ergaben ein Sterbealter von 20–30 Jahren. Die Person besass eine Körperhöhe zwischen 1,62–1,67 m und war laut anthropologischer Bestimmung eher von männlichem Geschlecht³.

³ Bericht der Anthropologinnen MSc Laura Rindlisbacher und Jessica Fäh.

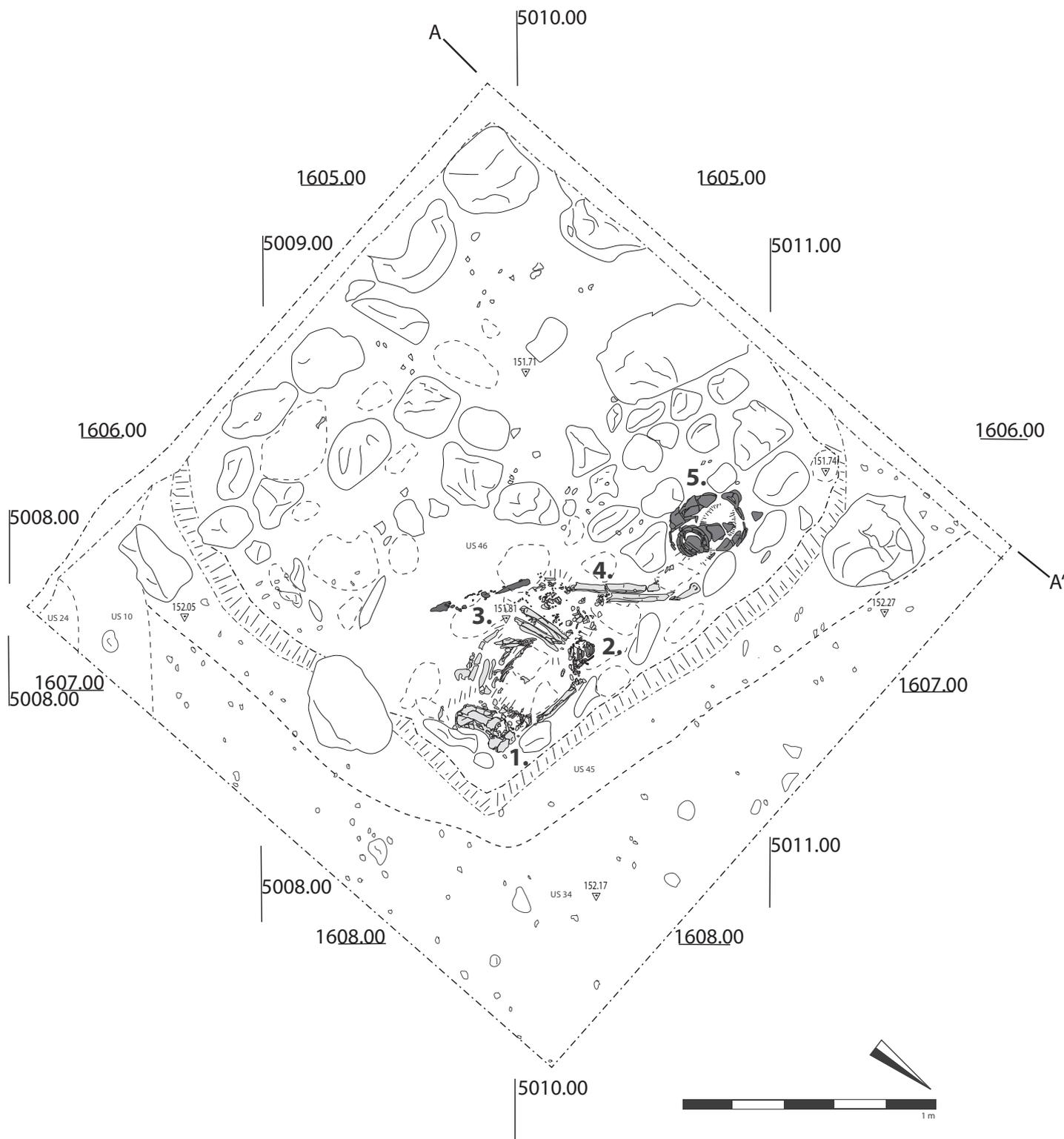


Abb. 2 Plan des Grabes Est 14: 1. Schädel; 2. Kantharos; 3. Lanzen Spitze; 4. Oberschenkel; 5. Hydria und Skyphos



Abb. 3 Westprofil der Fläche 181 im Areal Est, siehe Abb. 2 (A-A')

Die Grabbeigaben setzen sich aus drei keramischen Gefäßen und einer eisernen Lanzen spitze zusammen. Als Trachtschmuck konnten lediglich vier Eisenfragmente (Inv. 2019.174; 2019.190) erfasst werden, die eher zu einer Nadel als zu einer Fibel zu rekonstruieren sind. Die Objekte traten auf unterschiedlicher Höhe im Grab und in der Verfüllung zutage. Zwischen den obersten Steinen der Verfüllung kam als erstes ein Kantharos zum Vorschein, rund 20–30 cm darunter fand sich die Lanzen spitze und weitere 20 cm tiefer lag in leichter Schräglage die Bestattung mit zwei Keramikgefäßen zu ihren Füßen.

Beim Kantharos (Inv. 2019.122; *Taf. 12, 5; Abb. 2 Nr. 2*) handelt es sich um ein etwa 9 cm hohes Gefäß aus Feinkeramik, das der Gattung der sog. achäischen Kantharoi angehört⁴. Diese im kolonialen Raum weit verbreite Gefäßform, deren Ursprünge in der westlichen Peloponnes zu suchen sind, tritt sehr häufig auf unter den Funden aus dem Heiligtum auf dem Timpone Motta, war in der Nekropole bisher aber unbekannt⁵.

Die Lanzen spitze (Inv. 2019.140; *Abb. 2 Nr. 3*) wurde aufgrund ihres fragilen Zustands im Gipsblock geborgen und soll im kommenden Jahr im Labor untersucht werden.

Bei den zu Füßen der Bestattung deponierten Gefäßen handelt es sich um eine feinkeramische Hydria (Inv.

2019.151; *Taf. 12, 1; Abb. 2 Nr. 5*) und einen Skyphos (Inv. 2019.149; *Taf. 12, 1; Abb. 2 Nr. 5*)⁶. Letzterer war auf der Mündung der Hydria platziert. Die Gefäße können in die 1. Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. datiert werden.

Die Hydria ist ein relativ seltenes Gefäß unter den Grabbeigaben der Macchiabate. Vier Exemplare stammen aus den Grabungen von P. Zancani Montuoro. Im Grab Temparella 73 wurde eine Hydria zusammen mit einer Klyx beim Kopf gefunden⁷. Die Fragmente der beiden Gefäße waren durchmischt, möglicherweise war auch hier die Schale auf den Mündungsrand der Hydria aufgesetzt. Das Grab Temparella 73 wird um die Mitte des 7. Jahrhunderts v. Chr. datiert, war aber zerstört und wurde überlagert vom Grab Temparella 74. Weitere Hydrien stammen aus den Gräbern Temparella 24⁸, Uliveto 1, Uliveto 9⁹ sowie aus dem Grab Collina 4, welches weiter unten vorgestellt wird. In jedem Grab wurde bisher jeweils eine Hydria gefunden¹⁰.

Die Präsenz der Lanzen spitze scheint den anthropologischen Befund zu erhärten und legt die Annahme nahe, dass wir das Grab eines Mannes vor uns haben. Auffallend ist die Verteilung der Beigaben auf unterschiedlichen Niveaus, wodurch sich das Grab von der

⁶ Zurzeit werden die beiden Gefäße noch im Nationalmuseum von Sibari restauriert.

⁷ Zancani Montuoro 1983/84, 57–59 *Taf. 36 Nr. 1–2*.

⁸ Zancani Montuoro 1980–82, 70–71 *Taf. 40–41 Nr. 2*.

⁹ Zancani Montuoro 1977–79, 49 *Taf. 31*.

¹⁰ Zancani Montuoro 1977–79, 61 *Taf. 37*.

⁴ Papadopoulos 2001, 2003, 2008; Kleibrink Maaskant *et al.* 2005.

⁵ Bei dem von Papadopoulos 2001, 414 angeführten Exemplar aus Grab Temparella 25 handelt es sich um eine Tasse: s. dazu zuletzt M. T. Granese in: Luppino *et al.* 2012, 659 f. *Abb. 4*.

ansonsten praktizierten Deponierung der Objekte auf der Ebene der Grablege grundlegend unterscheidet. Dass die Funde zu ein und derselben Bestattung gehören und im Zuge der Bestattungsfeierlichkeiten und der anschließenden Aufschüttung der Grabgrube gemeinsam niedergelegt wurden, ergibt sich abgesehen von ihrem chronologischen Zusammenhang durch ihre Fundlage. Sowohl die Lanzenspitze als auch der Kantharos liegen unmittelbar über der Bestattung, der Kantharos sogar direkt über dem Unterleib, die Lanzenspitze leicht versetzt neben dem linken Arm, dort wo sie im Normalfall neben der Grablege zu erwarten gewesen wäre. Die beiden Objekte können nur im Wissen um die Lage des Leichnams so in der Verfüllung deponiert worden sein.

Auf die ungewöhnliche Tiefe des Grabes wurde bereits verwiesen. Während die bisher bekannten Gräber des Areals Est direkt unter der modernen Oberfläche lagen, fanden sich die obersten Steine der Verfüllung von Grab Est 14 erst in einer Tiefe von etwa 60 cm (*Abb. 3*). Das darüber liegende Sediment bestand aus einer rund 10–20 cm dicken Schicht fundleerer Erde, die ihrerseits von einer hangparallelen Schüttung von kleinen, kantigen Steinen überdeckt wurde. Darüber folgte ein dickes, stark von Bioturbation betroffenes Sedimentpaket, das vereinzelte verwaschene Keramikscherben enthielt und wohl als akkumuliertes Erosionsmaterial anzusehen ist. Erstmals konnte mit dieser Schichtabfolge die Stratigraphie oberhalb der Steinverfüllung eines Grabes dokumentiert werden. Ihre Interpretation wird uns in der Zukunft beschäftigen.

Grab Est 15

Auch das Grab Est 15 (*Abb. 1*) liegt sehr viel tiefer als die bisher bekannten Strukturen der Gräbergruppe Est. Aus zeitlichen Gründen konnte es noch nicht fertig ausgegraben werden und wurde am Ende der Kampagne wieder zugefüllt. Soweit erkennbar handelt es sich um ein typisches Grab des 8. Jahrhunderts v. Chr. von ovaler Form mit der üblichen Steinverfüllung. Von der Bestattung konnten bereits einzelne Knochen und Teile des Trachtschmucks aus Bronze und Bernstein freigelegt werden. Die Funde sprechen dafür, dass das Grab von einer erwachsenen Frau stammt. Die Struktur weist eine

Länge von ca. 1,77 m, eine Breite von ca. 2 m und eine Tiefe von ca. 66 cm auf. Der Boden ist unterhalb der Bestattung möglicherweise mit flachen Kieselsteinen gepflastert. Auffallenderweise bestand die Verfüllung entlang der Mittelachse des Grabes aus einem Streifen erdigen Sediments ohne Steine, während die Verfüllung links und rechts davon von den üblichen Packungen aus gerundeten Steinen mittlerer und grosser Grösse gebildet wurde. Der Unterschied zwischen den verschiedenen Bereichen war so markant, dass wir zunächst von zwei getrennten Gräbern mit ihrer jeweiligen Steinverfüllung ausgegangen sind. Erst nach Abtrag des mittleren Steges kam darunter die Bestattung als solche zum Vorschein.

Die Gräber Est 16 und Est 17

Im oberen Bereich der Verfüllung des Grabes Est 15 (*Abb. 1*) und teilweise in die darüber liegende Sedimentschicht hineinragend wurde ein grobkeramischer Pithos (Inv. 2019.118) entdeckt, der aufgrund seiner Grösse und Lage als Enchytrismos gedeutet wird (Grab Est 16). Da er teilweise ins Nordprofil hineindringt, konnte er noch nicht vollständig freigelegt werden. Durch seine Lage in der Mittelachse des Grabes Est 15 scheint er direkt auf die darunter befindliche Struktur bezogen zu sein.

Östlich des Grabes Est 15 wurden während den Abbauarbeiten mehrere Milchzähne gefunden, zu denen bisher keine erkennbare Struktur gehört. Möglicherweise kann eine leicht dunklere Sedimentschicht von 80 × 70 cm (US 53) als Grabgrube des Grabes Est 17 definiert werden.

Areal Collina

Zu Beginn der Kampagne 2019 wurde die Grabungsfläche vom letzten Jahr wieder geöffnet und gereinigt. Mit dem Ziel einer Niveaueingleichung wurden anschliessend in drei der ursprünglich vier Flächen Sediment und Steine in der Höhe von ca. 25 cm abgetragen (*Taf. 12, 6*). Dabei wurden sieben Gräber (*Abb. 4*) in unterschiedlichem Erhaltungszustand freigelegt, nämlich zwei komplett ausgegrabene Körpergräber (Collina 4 und Collina 7), zwei teilweise ausgegrabene Körpergräber (Collina 9 und

Collina 10) und drei mutmassliche Enchytrismoï (Collina 5, Collina 6, Collina 8). Ausserdem wurde die untere Hälfte des bereits im vergangenen Jahr entdeckten Grabes Collina 2 freigelegt. Neben Beinknochen kamen zu Füßen der Bestattung mehrere keramische Beigaben zum Vorschein. Wie bereits während der letzten Kampagne wurden auch 2019 weitere Gefässe ausserhalb der erkennbaren Strukturen geborgen. Gleiches gilt für eine Vielzahl von verstreuten Keramik- und Knochenfragmenten.

Grab Collina 2

Das Grab Collina 2 (*Abb. 4*) hat eine langrechteckige Form, ist NW-SO orientiert mit dem Schädel im Nordwesten und misst circa $2,4 \times 0,55$ m. Das Skelett ist schlecht erhalten und sehr stark fragmentiert. Während im letzten Jahr Schädel und Oberkörper ausgegraben werden konnten¹¹, wurden in dieser Kampagne die Beine gefunden. Den anthropologischen Daten zufolge handelt es sich um ein Individuum von 40–60 Jahren. Das Geschlecht der in gestreckter Rückenlage beigesetzten Person liess sich anthropologisch nicht bestimmen¹².

Auch die keramischen Beigaben des Grabes Collina 2 erhielten in diesem Jahr Zuwachs. Zum bisherigen Inventar, das aus drei globularen Aryballoï und einem Skyphos besteht, traten in diesem Sommer zwei weitere Gefässe, deren Scherben miteinander vermischt waren: ein geschlossenes Gefäss, möglicherweise ein Krug (Inv. 2019.24), und eine kleine Schale (Inv. 2019. 233), die ursprünglich wohl auf der Mündung des Kruges platziert war¹³. Das Grab kann vorerst durch die Gesamtheit der Gefässe ans Ende des 7. oder an den Anfang des 6. Jahrhunderts v. Chr. datiert werden.

¹¹ Guggisberg – Imbach – Spichtig 2019, 105 f.

¹² Berichte der Anthropologinnen MSc Laura Rindlisbacher und Jessica Fäh.

¹³ Beide Gefässe befinden sich zur Restaurierung noch im Museo Nazionale Archeologico von Sibari.

Grab Collina 4

Die langrechteckige Grabstruktur von Collina 4 (*Abb. 5*) ist SW-NO orientiert und misst ca. $2,4 \times 0,45$ m. Das Skelett ist stark fragmentiert, dennoch widerspiegeln die Reste 50–75 % des ursprünglichen Knochenbestandes. Die verstorbene Person ist mit dem Kopf im Südwesten auf dem Rücken liegend bestattet worden. Während der linke Arm gestreckt neben dem Oberkörper lag, scheint der rechte auf dem Unterleib platziert gewesen zu sein¹⁴. Die anthropologischen Daten haben ergeben, dass es sich um eine Person von etwa 40 Jahren gehandelt hat, die circa 1,59 m gross gewesen ist. Das Geschlecht liess sich anthropologisch nicht bestimmen¹⁵.

Beim Kopf wurde eine feinkeramische Schale (Inv. 2019.450; *Abb. 5* Nr. 2) gefunden, während bei den Füßen eine bereits im Vorjahr entdeckte Hydria (Inv. 2019.5; *Taf. 12, 2; Abb. 5* Nr. 6) stand. Wie erwähnt, kommen die Hydrien in der Macchiabate-Nekropole nicht sehr zahlreich vor¹⁶, sehr häufig sind sie hingegen in miniaturisierter Form auf dem Timpone Motta. Die beiden Gefässe können in die 2. Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. datiert werden.

Neben dem linken Oberarm wurde ein sternförmiger Spinnwirtel (Inv. 2019.481; *Abb. 5* Nr. 3) ausgegraben. Nicht weit davon entfernt kam eine eiserne Fibel (Inv. 2019.478) zum Vorschein, die mit Resten von Bernstein ummantelt war. Eine zweite Fibel (Inv. 2019.480; *Abb. 5* Nr. 4) lag oberhalb der rechten Schulter.

Bei der Bergung der Knochen am Ende der Kampagne kamen im Brustbereich der Bestattung die Reste eines weiteren menschlichen Schädels zum Vorschein, der vermutlich von einer unter dem Grab Collina 4 liegenden, älteren Bestattung stammt.

¹⁴ Es ist nicht eindeutig zu ermitteln, ob der Arm absichtlich so angeordnet wurde oder ob er nachträglich durch taphonomische Prozesse in diese Position verlagert wurde. Es zeichnet sich aber in den bisher im Areal Collina freigelegten Gräbern eine gewisse Regelmässigkeit in der Positionierung des rechten Armes ab: vgl. Collina 1 und Collina 7.

¹⁵ Berichte der Anthropologinnen MSc Laura Rindlisbacher und Jessica Fäh.

¹⁶ s. dazu oben unter Grab Est 14.

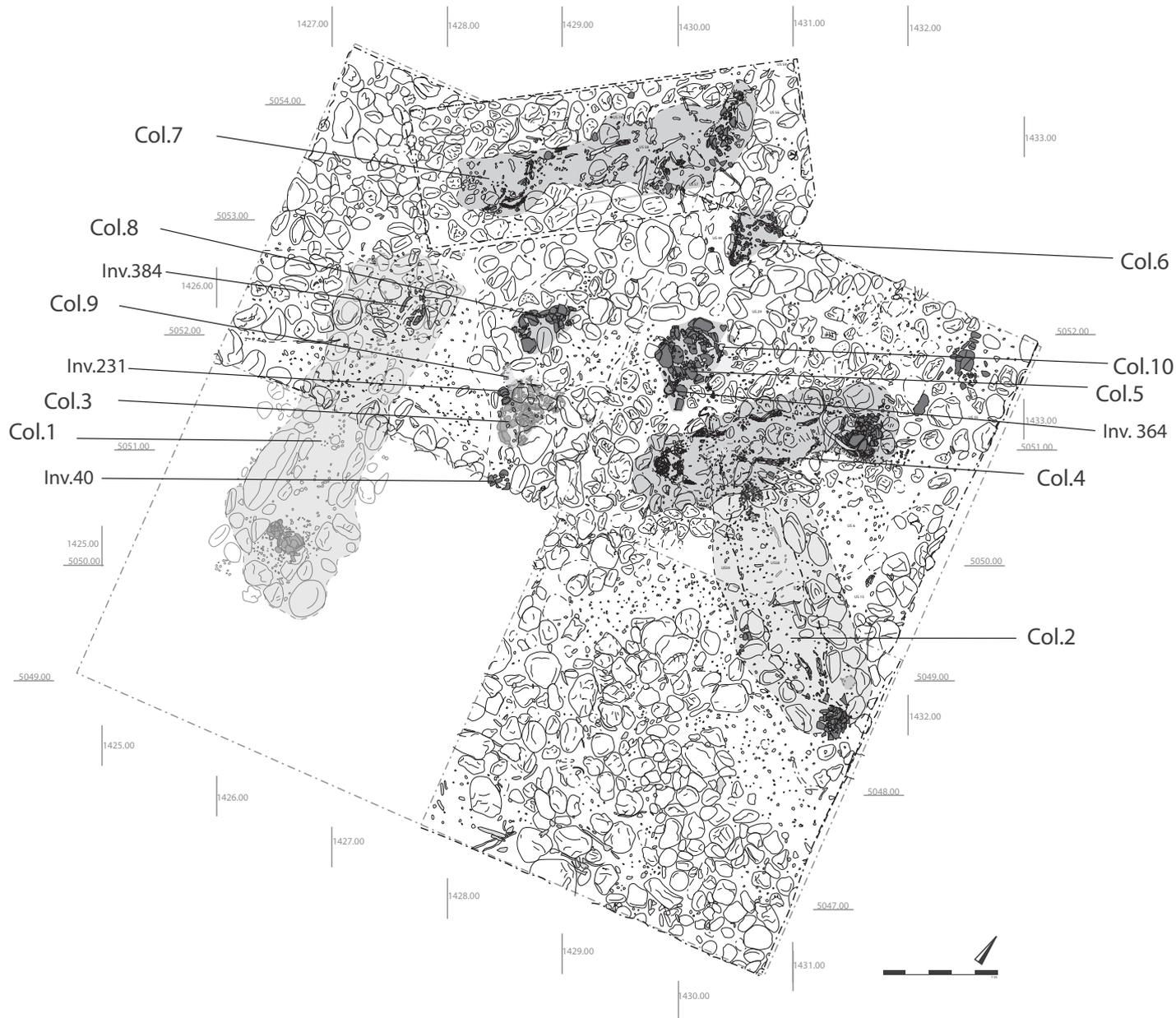


Abb. 4 Situationsplan im Areal Collina 2019; hellgrau: Gräber der Kampagne 2018 (Collina 1–3); mittleres Grau: Gräber der Kampagne 2019 (Collina 4–10); dunkelgrau: Keramik und Knochen

Grab Collina 7

Das langrechteckige Grab Collina 7 (Abb. 6) misst circa 2,8 × 0,66 m und ist SW-NO orientiert, mit dem Kopf im Südwesten. Auch hier sind vom Skelett rund 75 % erhalten, wiederum jedoch in schlechtem und fragmentiertem Zustand. Der Schädel (Inv. 2019.215; Abb. 6 Nr. 1) lag wahrscheinlich auf der linken Seite. Nach den anthropologischen Angaben handelt es sich um ein Individuum von 20–30 Jahren mit einer Grösse von 1,57 m,

das Geschlecht konnte anthropologisch nicht bestimmt werden¹⁷.

Rechts neben dem Körper wurde eine eiserne Lanzen spitze (Inv. 2019.350; Abb. 6 Nr. 2) gefunden, die im Gipsblock geborgen wurde.

Zur Bestattung gehören des Weiteren drei kugelige Aryballoi (Inv. 2019.433; 2019.444; 2019.462; Taf. 12, 4;

¹⁷ Bericht der Anthropologinnen MSc Laura Rindlisbacher und Jessica Fäh.

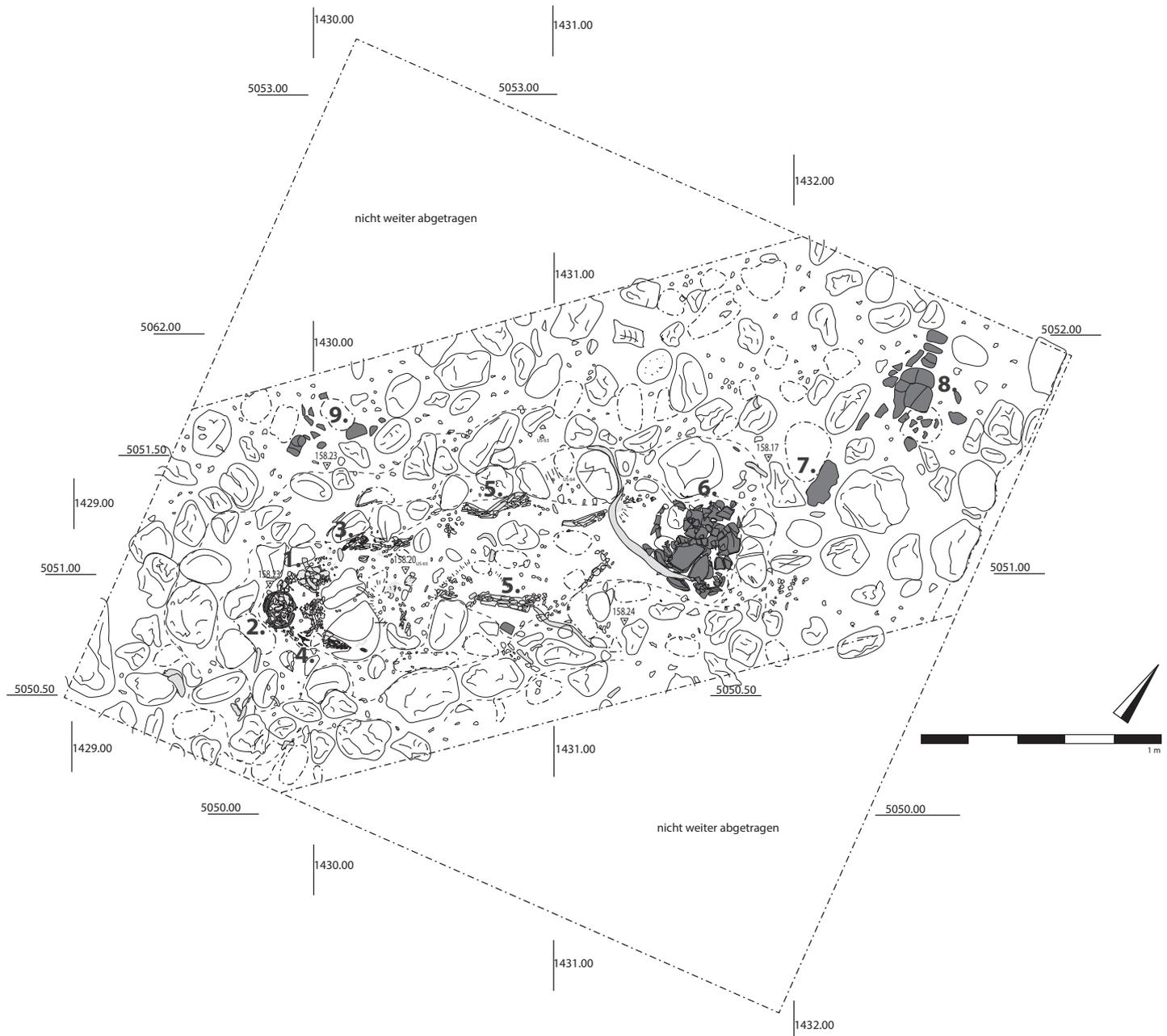


Abb. 5 Plan des Grabes Collina 4: 1. Schädel; 2. Schale; 3. Eisenfibel mit Bernstein, Spinnwirtel; 4. Eisenfibel; 5. Oberschenkel; 6. Hydria; ausserhalb des Grabes: 7. Impasto/Hüttenlehm; 8. Pithos; 9. Pithos Collina 5

Abb. 6 Nr. 3, 4, 7). Der Typus ist in Francavilla Marittima sehr gut belegt¹⁸ und wird üblicherweise in die erste Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. datiert. Ausserdem dürften dem Grab noch ein bis zwei Schalen (Inv. 2019.461; 2019.489; 2019.379; Abb. 6 Nr. 6, 8) sowie ein geschlossenes Gefäss (Inv. 2019.373; Abb. 6 Nr. 8) zuzurechnen sein, die in einer Scherbenansammlung zu Füssen des verstorbenen Individuums lagen und noch nicht abschliessend

analysiert werden konnten¹⁹. Schliesslich wurden im Bereich der Bestattung zwei Bronzespiralen (Inv. 2019.495; 2019.496; Abb. 6 Nr. 10) sowie ein Eisening (Inv. 2019.482; Abb. 6 Nr. 10) mit einem Knochenfragment darin gefunden. Diese Objekte, die typologisch älter zu sein scheinen als die mitgefundenen Keramik, wurden *in situ* belassen, da unklar ist, ob sie zur Bestattung Collina 7 gehören oder zu einem darunter liegenden, weiteren Grab.

¹⁸ Vgl. dazu den letztjährigen Bericht in: Guggisberg – Imbach – Spichtig 2019, 106.

¹⁹ Die Gefässe werden zurzeit im Nationalmuseum von Sibari restauriert.

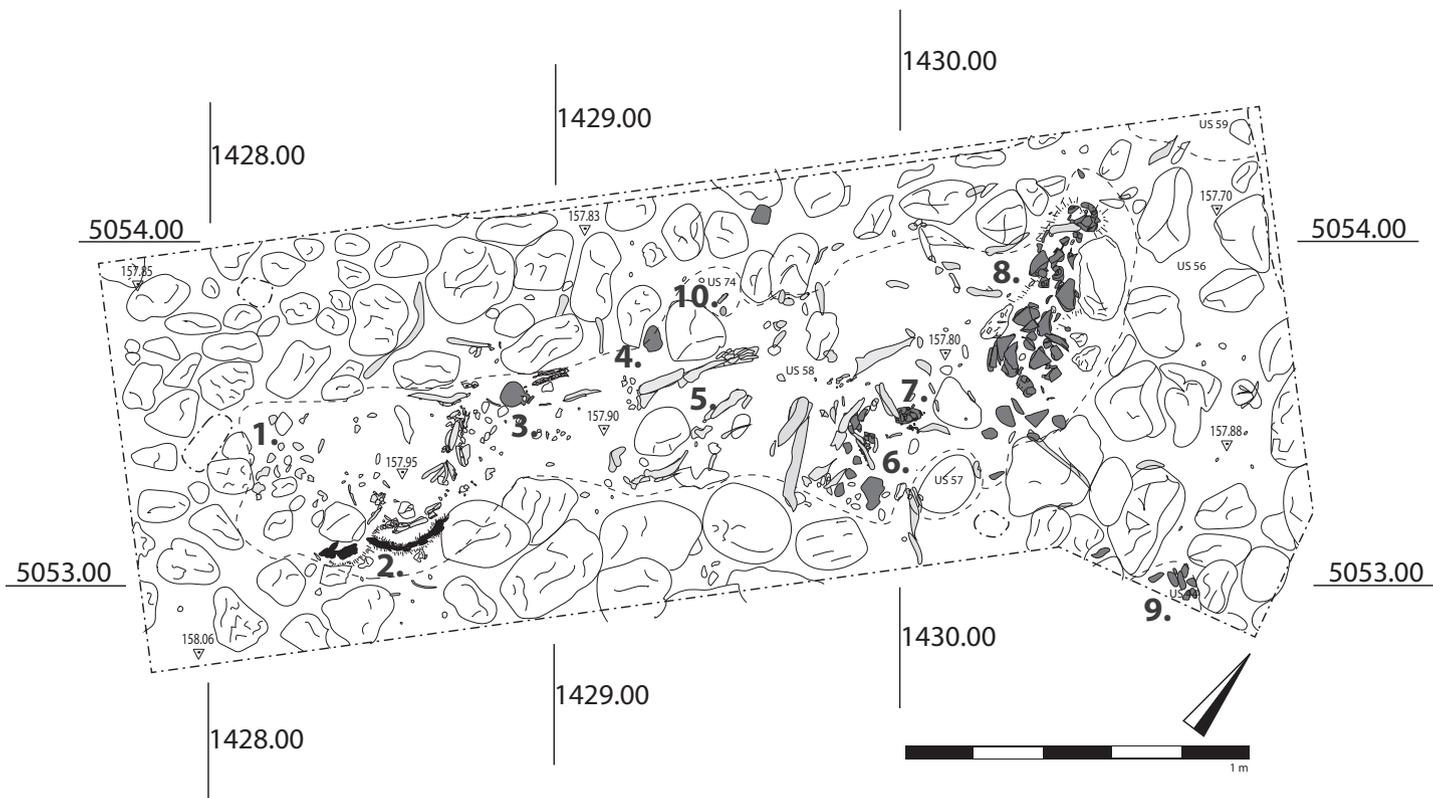


Abb. 6 Plan des Grabes Collina 7: 1. Schädel; 2. Lanzenspitze; 3. Aryballos; 4. Aryballos; 5. Oberschenkel; 6. 1–2 Schalen; 7. Aryballos; 8. Schale und grösseres geschlossenes Gefäss; ausserhalb des Grabes: 9. Pithos Collina 6; 10. Bronze- und Eisenfragmente

Weitere Funde und Befunde im Areal Collina: die Gräber Collina 5–10

Beim Grab Collina 5 handelt es sich um einen 35,5 cm hohen, grobkeramischen Pithos (Inv. 2019.91; *Abb. 4*), der möglicherweise als Enchytrismos zu interpretieren ist. Er wurde am Rand von den Fragmenten eines menschlichen Schädels überlagert. Da die Mehrzahl der Schädelfragmente aber ausserhalb des Gefässes lag, werden die beiden Befunde als getrennte Strukturen betrachtet und der Schädel einem separaten Grab Collina 10 (*Abb. 4*) zugerechnet. Nahe bei den Pithos- und Schädelresten wurde ein Kännchen (Inv. 2019.364; *Abb. 4*) gefunden, das möglicherweise zu einem der beiden Gräber gehört. Es erinnert von der Form her an ein Exemplar aus dem Grab Uliveto 14²⁰, das von P. Zancani Montuoro in das zweite Viertel des 6. Jahrhunderts v. Chr. datiert wurde²¹.

Auch beim Grab Collina 6 handelt es sich um einen Pithos (Inv. 2019.7; *Abb. 4*), der als Enchytrismos interpretiert wird. Der Erhaltungszustand ist sehr viel schlechter als beim vorherigen Exemplar. Der dritte Pi-

thos (Inv. 2019.246; 2019.247; *Abb. 4*) erhielt die Grabnummer Collina 8. Es ist gut möglich, dass in diesem Fall auch Reste eines Deckels erhalten sind. Da das Gefäss noch nicht ganz freigelegt ist, kann diesbezüglich jedoch noch keine verbindliche Aussage gemacht werden.

Die beiden Gräber Collina 9 und Collina 10 (*Abb. 4*) wurden aufgrund von Teilskelettfunden identifiziert. Beim Grab Collina 9 handelt es sich um ein Kinderskelett, zu dem bisher noch keine Grabstruktur definiert werden konnte. Die Zähne und die Schädelfragmente deuten auf ein Sterbealter von 1 bis 2 Jahren. In der Nähe wurde ein sorgfältig abgeschlagener Hohlfluss von 5 cm Höhe eines grösseren Gefässes gefunden, der als Napf wiederverwendet worden ist (Inv. 2019.231; *Taf. 12, 3*)²².

Von dem Grab Collina 10 wurden ausschliesslich Schädelfragmente gefunden. Der Kopf lag auf der linken Seite mit Blick Richtung Süden. Nach ersten anthropologischen Analysen handelt es sich um ein 5- bis 9-jähriges Kind.

²⁰ Zancani Montuoro 1977–79, 65 f. Nr. 4 Taf. 41b.

²¹ Zancani Montuoro 1977–79, 65.

²² Dass es sich dabei nicht um einen Einzelfall in der Macchiabate-Nekropole handelt, zeigt ein weniger sorgfältig abgeschlagenes Exemplar aus dem um die Mitte des 7. Jahrhunderts v. Chr. datierten Grab Temparella 51. Zancani Montuoro 1980–82, 125 Nr. 8 Taf. 82.

Ergebnisse und Perspektiven

Im Sommer 2019 haben wir die zweite Grabungskampagne des aktuellen vierjährigen Projektes durchgeführt. Die Arbeiten haben sich auf die beiden Grabungsareale Est und Collina konzentriert.

Im Areal Est liess sich die Hypothese des Vorjahres bestätigen, dass die unter einer Erosionsschicht von ca. 40 cm Höhe zum Vorschein gekommenen Steinstrukturen von Gräbern stammen, die auf den Georadaraufnahmen wegen ihrer tiefen Lage nicht sichtbar waren. Ihre Position unter einer dicken Sedimentdecke, die durch Erosionsvorgänge zustande gekommen sein dürfte, zeugt davon, dass das Gelände in der Antike in diesem Bereich eine stärkere Neigung besass als dies heute der Fall ist. Dank der Überdeckung mit jüngerem Sediment liegt nun erstmals eine Stratigraphie vor, die es erlauben wird, die Genese der Gräber, ihrer Verfüllung und ihres oberflächlichen Erscheinungsbildes gesamthaft zu beurteilen.

Für das Verständnis des Areals ist die chronologische Einordnung des Grabes Est 14 besonders wichtig. Aufgrund der Keramik dürfte es in der 1. Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. entstanden sein. Es ist damit deutlich jünger als die bisher bekannten Gräber des Areals Est und belegt die kontinuierliche Nutzung des Bestattungsortes über die Grenze zwischen dem 8. und dem 7. Jahrhundert v. Chr., die gerne als kulturelle Trennlinie aufgefasst wird, hinweg.

Die aussergewöhnliche Fundlage der eisernen Lanzen spitze und des Kantharos oberhalb der Bestattung, inmitten der Steinverfüllung, erfordert ausserdem ein Überdenken der bisherigen Modelle zum Bestattungsritual, namentlich mit Blick auf die bereits in anderen Gräbern vereinzelt beobachtete Präsenz von Funden in der Verfüllung.

Eine dritte Frage ergibt sich durch die dezentrale Niederlegung des Leichnams in Bezug auf die Steinstruktur des Grabes. Die Bestattung scheint nicht auf dem Boden, sondern eher in der Verfüllung zu liegen.

Aufgrund der verschiedenen offenen Fragen und auch um das Grab Est 15 vollständig auszugraben, soll der gesamte Sektor im Sommer 2020 erneut geöffnet und die Untersuchungen in diesem wichtigen Bereich fortgeführt werden.

Von grossem Interesse sind auch die Untersuchungen im Areal Collina, die sich im Moment auf die archaische Epoche beziehen. Die beiden Körpergräber Collina 4 und Collina 7 vervollständigen die Resultate vom letzten Jahr mit den beiden Gräbern Collina 1 und Collina 2. Während wir für die Datierung des Grabes Collina 4 die Restaurierung der Grabbeigaben abwarten müssen, datieren die drei kugeligen Aryballoi des Grabes Collina 7 in den gleichen chronologischen Rahmen wie die Gräber Collina 1 und Collina 2, d.h. an das Ende des 7. oder den Anfang des 6. Jahrhunderts v. Chr. Die Präsenz einer eisernen Lanzenspitze in diesem Grab ist daher umso bedeutender, wirft sie doch zusammen mit der Lanzen spitze aus Grab Est 15 und einem weiteren Fund aus Grab Temparella 25, das von M. T. Granese in das 2. Viertel beziehungsweise die Mitte des 7. Jahrhunderts v. Chr. datiert wurde²³, die Frage nach dem politischen Status der Siedlungsgemeinschaft von Francavilla Maritima zu einer Zeit auf, als das griechische Sybaris zur dominierenden Macht in der Sibaritide aufstieg.

Obschon es schwierig ist, die Grabstrukturen unter den Steinen präzise zu erkennen, konnten bis zum Ende der zweiten Grabungskampagne im Areal Collina mehrere archaische Bestattungen dokumentiert werden. Es handelt sich dabei um mindestens sechs Körperbestattungen (Collina 1, 2, 4, 7, 9 und 10) und vier Enchytrismoi (Collina 3, 5, 6 und 8). Auf den ersten Blick scheinen die Gräber ungeordnet situiert worden zu sein, wo immer es Platz gab. In mindestens einem Fall, Collina 4, scheint jedoch direkt unter der archaischen Bestattung ein älteres Grab zu liegen, von dem bereits der Schädel freigelegt wurde. Auch die Bronzespiralen und der Eisenring in Grab Collina 7 könnten von einer tiefer liegenden, älteren Bestattung stammen. Die beiden Befunde deuten vielleicht auf eine gezielte Auswahl der Bestattungsplätze hin, möglicherweise mit bewusstem Bezug auf die Vorfahren. Von der Fortführung der Grabungen im Areal Collina in diesem Jahr erwarten wir zum ersten Mal Informationen zur vertikalen Organisation des

²³ M. T. Granese in: Luppino *et al.* 2012, 659 f. Abb. 4. Von Zancani *Monitorio* 1983, 72–74 wurde das Grab in die 1. Hälfte des 6. Jhs. v. Chr. datiert.

Grabhügels und damit auch zur Verbindung zwischen den hocharchaischen Gräbern, die bisher ausgegraben wurden, und ihren Vorgängern aus dem frühen 7. und 8. Jahrhundert v. Chr. Ausserdem werden die Isotopenanalysen am Zahnmaterial aus den Gräbern beider Areale weitergeführt, von denen wir uns vertiefte Erkenntnisse zur Herkunft der verschiedenen Bestattungsgruppen und ihren Verbindungen untereinander erhoffen, sowohl in ihrem synchronen Nebeneinander als auch in ihrer diachronen Staffelung.

Prof. Martin A. Guggisberg martin-a.guggisberg@unibas.ch
 MA Marta Billo-Imbach marta.imbach@unibas.ch
 Universität Basel, Departement Altertumswissenschaften
 Klassische Archäologie
 Petersgraben 51
 4051 Basel

Lic. phil. Norbert Spichtig norbert.spichtig@bs.ch
 Archäologische Bodenforschung
 des Kantons Basel-Stadt
 Petersgraben 11
 4051 Basel

ALLGEMEINE ABKÜRZUNGEN

US Unità stratigrafica

BIBLIOGRAPHISCHE ABKÜRZUNGEN

Guggisberg – Colombi – Spichtig 2010 M. A. Guggisberg – C. Colombi – N. Spichtig, Basler Ausgrabungen in Francavilla Marittima (Kalabrien). Bericht über die erste Kampagne 2009, *AntK* 53, 2010, 101–113

Guggisberg – Colombi – Spichtig 2011 M. A. Guggisberg – C. Colombi – N. Spichtig, Basler Ausgrabungen in Francavilla Marittima (Kalabrien). Bericht über die Kampagne 2010, *AntK* 54, 2011, 62–70

Guggisberg – Colombi – Spichtig 2012a M. A. Guggisberg – C. Colombi – N. Spichtig, Basler Ausgrabungen in Francavilla Marittima (Kalabrien). Bericht über die Kampagne 2011, *AntK* 55, 2012, 100–111

Guggisberg – Colombi – Spichtig 2012b M. A. Guggisberg – C. Colombi – N. Spichtig, Gli scavi dell'Università di Basilea nella necropoli enotria di Francavilla Marittima, *Bollettino d'arte* 97, fasc. 15, 2012, 1–18

Guggisberg – Colombi – Spichtig 2013 M. A. Guggisberg – C. Colombi – N. Spichtig, Basler Ausgrabungen in Francavilla Marittima (Kalabrien). Bericht über die Kampagne 2012, *AntK* 56, 2013, 62–71

Guggisberg – Colombi – Spichtig 2014 M. A. Guggisberg – C. Colombi – N. Spichtig, Basler Ausgrabungen in Francavilla Marittima (Kalabrien). Bericht über die Kampagne 2013, *AntK* 57, 2014, 78–91

Guggisberg – Colombi – Spichtig 2015a M. A. Guggisberg – C. Colombi – N. Spichtig, Basler Ausgrabungen in Francavilla Marittima (Kalabrien). Bericht über die Kampagne 2014, *AntK* 58, 2015, 97–110

Guggisberg – Colombi – Spichtig 2015b M. A. Guggisberg – C. Colombi – N. Spichtig, Auf den Spuren der ersten Griechen: Ausgrabungen der Universität Basel in Francavilla Marittima, Kalabrien, *Archäologie Schweiz* 38, 3, 2015, 16–23

Guggisberg – Colombi – Spichtig 2016 M. A. Guggisberg – C. Colombi – N. Spichtig, Basler Ausgrabungen in Francavilla Marittima (Kalabrien). Bericht über die Kampagne 2015, *AntK* 59, 2016, 53–65

Guggisberg – Juon – Spichtig 2017 M. A. Guggisberg – C. Juon – N. Spichtig, Basler Ausgrabungen in Francavilla Marittima (Kalabrien). Bericht über die Kampagne 2016, *AntK* 60, 2017, 80–90

Guggisberg – Imbach – Spichtig 2018 M. A. Guggisberg – M. Imbach – N. Spichtig, Basler Ausgrabungen in Francavilla Marittima (Kalabrien). Bericht über die Kampagne 2017, *AntK* 61, 2018, 73–87

Guggisberg – Imbach – Spichtig 2019 M. A. Guggisberg – M. Imbach – N. Spichtig, Basler Ausgrabungen in Francavilla Marittima (Kalabrien). Bericht über die Kampagne 2018, *AntK* 62, 2019, 96–108

Kleibrink Maaskant *et al.* 2005 M. Kleibrink Maaskant – S. Hanberg – J. K. Jacobsen, I kanthariskoi di Lagaria (Francavilla Marittima). *Atti della Giornata Archeologica Francavillese* 3 (2005) 21–35

Luppino *et al.* 2012 S. Luppino – F. Quondam – M. T. Granese – A. Vanzetti, Sibaritide: rilettura di alcuni contesti funeraria tra VIII e VII sec. a.C., in: *Alle origini della Magna Grecia. Mobilità, migrazione, fondazioni. Atti del cinquantesimo convegno di studi sulla Magna Grecia, Taranto 1–4 ottobre 2010 (Taranto 2012)*

Papadopoulos 2001 J. K. Papadopoulos, Magna Achaia. Akhaian Late Geometric and Archaic Pottery in South Italy and Sicily, *Hesperia* 70, 2001, 373–460

Papadopoulos 2003 J. K. Papadopoulos, The Achaian Vapheio Cup and its Afterlife in Archaic South Italy, *Oxford Journal of Archaeology* 22, 2003, 411–428

- Papadopoulos 2008 J. K. Papadopoulos, *The Achaian and Achaian-Style Pottery*, in: *La dea di Sibari e il santuario ritrovato (Rom 2008)* 57–84
- Zancani Montuoro 1977–79 P. Zancani Montuoro, *Francavilla Marittima, Necropoli di Macchiabate. Saggi e scoperte in zone varie*, *Atti e memorie della Società Magna Grecia* n. s. 18–20, 1977–79, 7–91
- Zancani Montuoro 1980–82 P. Zancani Montuoro, *Francavilla Marittima, Necropoli e ceramico di Macchiabate, zona T (Temparella)*, *Atti e memorie della Società Magna Grecia* n. s. 21–23, 1980–82, 7–129. 140
- Zancani Montuoro 1983/84 P. Zancani Montuoro, *Francavilla Marittima, Necropoli di Macchiabate, zona T (Temparella continuazione)*, *Atti e memorie della Società Magna Grecia* n. s. 24/25, 1983/84, 7–110

TAFELVERZEICHNIS

- Taf. 12, 1 Grab Est 14, Bestattung mit Hydria (Inv. 2019.151) und Skyphos (Inv. 2019.149) zu Füßen.
- Taf. 12, 2 Grab Collina 4, Hydria (Inv. 2019.5).
- Taf. 12, 3 Areal Collina, abgeschlagener Hohlfluss (Inv. 2019.231) als Napf wiederverwendet.
- Taf. 12, 4 Grab Collina 7, Aryballos (Inv. 2018.462).
- Taf. 12, 5 Grab Est 14, Kantharos (Inv. 2019.122), der ca. 50 cm über der Bestattung zum Vorschein kam.
- Taf. 12, 6 Areal Collina, Übersicht über die Grabungsfläche am Ende der Kampagne. Blick von Nordwesten.

Photos: Francavilla-Projekt

TEXTABBILDUNGEN

- Abb. 1 Situationsplan der Ausgrabungen im Areal Est 2015–2019: Gräber Est 1–17. Plan: C. Colombi, C. Juon, M. Billo-Imbach.
- Abb. 2 Plan des Grabes Est 14: 1. Schädel (Inv. 2019.154); 2. Kantharos (Inv. 2019.122), etwa 40 cm oberhalb der Bestattung gefunden; 3. Lanzen Spitze (Inv. 2019.140), etwa 20 cm oberhalb der Bestattung gefunden; 4. Oberschenkel (Inv. 2019.165; 2019.166); 5. Hydria (Inv. 2019.151) und Skyphos (Inv. 2019.149). Zeichnung: D. Brunacci, M. Billo-Imbach.
- Abb. 3 Westprofil der Fläche 181 im Areal Est. Gut zu sehen sind im unteren Bereich die grossen Steine des Grabes Est 14, darüber eine fundlere Sedimentschicht, bedeckt von einer hangparallelen Schüttung

- von kleinen, kantigen Steinen und darüber das akkumulierte Erosionsmaterial.
- Abb. 4 Situationsplan der Ausgrabungen im Areal Collina 2019; hellgrau: Gräber der Kampagne 2018 (Collina 1–3); mittleres Grau: Gräber der Kampagne 2019 (Collina 4–10); dunkelgrau: Keramik und Knochen. Plan: M. Ernste, M. Billo-Imbach.
- Abb. 5 Plan des Grabes Collina 4: 1. Schädel (Inv. 2019.449); 2. Schale (Inv. 2019.450); 3. Eisenfibel mit Bernstein (Inv. 2019.478), Spinnwirtel (Inv. 2019.481); 4. Eisenfibel (Inv. 2019.480); 5. Oberschenkel (Inv. 2019.431; 2019.438); 6. Hydria (Inv. 2019.5); ausserhalb des Grabes: 7. Impasto/Hüttenlehm (Inv. 2019.55); 8. Pithos (Inv. 2019.74); 9. Pithos Collina 5 (Inv. 2019.91). Zeichnung: M. Ernste, M. Billo-Imbach.
- Abb. 6 Plan des Grabes Collina 7: 1. Schädel (Inv. 2019.215); 2. Lanzen Spitze (Inv. 2019.350); 3. Aryballos (Inv. 2019.462); 4. Aryballos (Inv. 2019.433); 5. Oberschenkel (Inv. 2019.447; 2019.474); 6. 1–2 Schalen (Inv. 2019.461; 2019.489); 7. Aryballos (Inv. 2019.444); 8. Schale und grösseres geschlossenes Gefäss (Inv. 2019.373; 2019.379); ausserhalb des Grabes: 9. Pithos Collina 6 (Inv. 2019.7); 10. Bronze- und Eisenfragmente (Inv. 2019.482; 2019.495; 2019.496). Zeichnung: M. Ernste, M. Billo-Imbach.



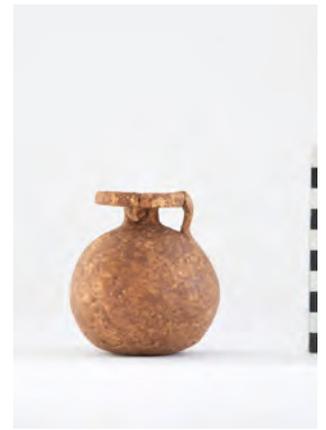
1



2



3



4



5



6

Francavilla, Grabung 2019

- 1 Grab Est 14, Bestattung mit Hydria (Inv. 2019.151) und Skyphos (Inv. 2019.149) zu Füßen
- 2 Grab Collina 4, Hydria (Inv. 2019.5)
- 3 Areal Collina, abgeschlagener Hohlfuss (Inv. 2019.231) als Napf wiederverwendet
- 4 Grab Collina 7, Aryballos (Inv. 2018.462)
- 5 Grab Est 14, Kantharos (Inv. 2019.122), gefunden ca. 50 cm über der Bestattung
- 6 Areal Collina, Übersicht über die Grabungsfläche am Ende der Kampagne. Blick von Nordwesten

ISSN 0003-5688

ISBN 978-3-9090-6463-2